

Sechster Erfahrungsbericht



Inhalt

- Leadership Camp
- Tippen bis der Arzt kommt
- Load Shedding – Jetzt doch nicht mehr?
- Who is Who in Ethembeni – Teil 2

Einleitung

Es ist schon unglaublich, dass ich bereits zehn Monate, 11000km entfernt von meiner deutschen, "alten", Heimat lebe und doch kommt es mir fast wie gestern vor, als ich Deutschland verlassen habe. Langsam wird mir bewusst, wie viel mir meine Zeit in Südafrika schon gegeben hat. Ich habe viele nette Menschen einer absolut fremden Kultur kennen gelernt und schätze es ungemein diese Erfahrung machen zu dürfen. In den letzten Wochen hatte ich mich sehr intensiv um die Planung meiner "Zukunft" gekümmert, insbesondere hieß das, Bewerbungen für Universitäten abzuschicken. Wieso soll ich mich denn um meine Zukunft auf einmal kümmern? In Südafrika habe ich bisher fast immer im Hier und Jetzt gelebt und kaum an die nähere Zukunft gedacht. Ich wollte einfach meine Zeit hier, ganz besonders in der Schule mit den Kids, genießen und soviel daraus machen wie möglich. Mich erschreckt der Gedanke, dass ich bald in ein Flugzeug nach Hause steigen soll. Und dann? Was erwartet mich? Sieht mein Leben nach Südafrika genauso aus, wie vor meinem Freiwilligen Jahr? Ich will damit nicht sagen, dass ich absolut nicht nach Deutschland zurück will, es ist nur ein klein wenig Angst, welche ich vor meine Rückkehr habe.

Ich wünsche all meinen Lesern viel Spaß mit meinem sechsten Erfahrungsbericht aus Südafrika....

Leadership Camp

Anfang Mai wurden wir Volontäre gefragt, ob wir denn die diesjährigen Schulabgänger nicht auf das so genannte "Leadership Camp" begleiten würden. Natürlich willigten wir sofort ein, ohne genau zu wissen, was dies denn sei. In Ethembeni ist es Brauch, dass allen Schulabgängern (das Schuljahr läuft immer von Januar bis Dezember) eine bestimmte Rolle zugeteilt wird. Die Schulabgänger, um damit meist auch die ältesten Kids der Schule, sollen für die Jüngeren Vorbild sein. Einige von ihnen sind dafür zuständig in den Pausen für Ruhe und nicht Vordrängeln am Schulkiosk, welchen wir betreiben, zu sorgen. Andere wiederum sprechen das



Bonga sucht im Mehl nach Süßigkeiten...

Tischgebet zu den Mahlzeiten, wiederum andere sollen Jüngere von Dummheiten während der Pausen abhalten. Um diese feste Gruppe von rund 40 Jugendlichen (diese setzen sich aus einer körperbehinderten, einer sehbehinderten und einer Skills Klasse zusammen) fest zusammen zu schweißen und ihre Fähigkeiten in der Teamarbeit zu stärken, fahren all diese Schüler im Anfang ihres letzten Schuljahres an Ethembeni auf dieses Camp.



Phila fährt ein GoKart in Ferrari Rot!

Als wir auf der "Roselands Farm", irgendwo im Niemandsland, zwischen Pietermaritzburg und Inchanga, ankamen, war die Vorfreude auf das bevorstehende Wochenende groß. Jeder der Schüler wusste, dass die Betreuer des Camps, ihre Teambuilding Aktionen immer mit viel Spiel und Spaß

verbinden. Am Anfang schienen Hanjo und ich, ein wenig überflüssig, denn hier durften wir auf einmal nicht mehr die Rollstühle der Kids über die holprigen Straßen schieben. Wir sollten uns entspannen hieß es von den Betreuern des hiesigen Camps. Entspannen? Auf Kurz oder Lang kristallisierte sich dann aber dennoch aus, dass man nie zu viele helfende Hände bei einem solch aufwendig geplanten Wochenende haben kann.

Unsere 40 Ethembeni Kids wurden am Anfang in vier gleichgroße Gruppen aufgeteilt, in denen sie über das ganze Wochenende hinweg sich immer wieder schwierigen Aufgaben stellen mussten. Diese Aufgaben waren immer daraus ausgelegt, dass jedes Mitglied einer Gruppe mit seinen bestimmten Stärken involviert war, und das es ohne dessen



Teilnahme an den gestellten Aufgaben der Gruppe sehr schwer möglich war ihr Ziel zu erreichen.

Für uns war das Wochenende im Endeffekt, doch keine große "Erholung", wie uns am Anfang gesagt wurde, aber trotzdem möchten wir beide diese Zeit nicht missen. Wir konnten viele Schüler besser kennen lernen, auch endlich mal außerhalb der Schule. Zwar war es nur ein Wochenende, allerdings stärkte dieses unsere Freundschaft zu vielen



Muttertagskarten wurden auch gebastelt...

Kids ungemein. Auch mein meist nicht zu überhörendes Schnarchen machte dieses Wochenende viel toller. Obwohl ich in einem ganz anderen Gebäude als die Kids schlief, und dieses ungefähr zehn Meter Luftlinie entfernt war, konnte man mein Schnarchen wohl dennoch gut hören. So konnten die Kids auch von uns noch mehr erfahren :) So kommt es, dass ich jetzt auch von einigen Kids gehänselt werde....so ist nun mal Schule und es ist toll!

Direkt nach unserem Wochenendausflug kam unsere Vize-Direktorin auf uns zu und bedankte sich sehr für unsere Teilnahme an dem Wochenende. Es ist schön ein Lob oder ein Danke zu hören, auch wenn ich es nicht

erwarte. Für mich geben mir diese kleinen Nettigkeiten immer noch mehr Motivation und die Bestätigung, dass ich einen sinnvollen Dienst leiste.

Tippen bis der Arzt kommt...

Berichte, Emails oder kurze Nachrichten mal eben schnell in den Computer einzutippen, sind wohl für die wenigsten heutzutage ein Problem. Das Klappern der Tastatur fällt kaum mehr auf, die kleine elektronische Wunderkiste unter dem Schreibtisch erleichtert einem schon so einiges. Dennoch haben wir wohl alle in der Schule ersteinmal damit angefangen, das Schreiben mit Stift und einem Blatt Papier zu lernen. So ist der Lauf der Dinge.

Für einige Kinder an unserer Schule ist es allerdings sehr schwer, etwas, selbst für sie, lesbares auf ein Blatt Papier zu bringen. Spastiken oder keine korrekte Koordination der Hände und Finger sind hierbei oft die Ursachen. Wenn es der eigene Körper es nicht zulässt mit seinen Fingern einen Stift zu halten, dann muss Abhilfe geschaffen werden. So dachte es sich eine Therapeutin bei uns an der Schule, die vor einigen Wochen mit uns das Gespräch suchte. Caron ist ausgebildete O.T. (occupational therapy = Beschäftigungstherapie), was soviel bedeutet, dass ihr Fachgebiet darin liegt, die motorischen Feinheiten zu trainieren, die dafür zuständig sind um beispielsweise einen Stift korrekt zu halten, aber auch machen die Schüler die zur ihr in die Therapie kommen, Aufgaben, welche den Geist trainieren.

Sie fragte uns, ob wir nicht Lust hätten mit zwei Schülern intensiv zu arbeiten und ihnen das Schreiben am Computer näher zu bringen. Ich war natürlich hellauf begeistert, aber doch ein wenig verunsichert, ob ich dies denn so wirklich auf die Reihe bekommen würde. Die zwei Schüler waren uns schon sehr bekannt, da wir schon oft Übungen mit ihnen gemacht hatten. Zuersteinmal versuchten wir drei (Hanjo, Caron und



Hanjo und Nonto

ich) unser Glück mit den zwei ausgewählten Schülern Fundisani und Nontokozo aus der AAC Class. (zur Erinnerung: Die Kids dieser Klasse können kaum bis gar nicht sprechen und haben zumeist noch weitere Behinderungen) Die Proberunden mit Caron liefen sehr gut, so dass wir uns darauf einigten, dass Hanjo und ich zweimal die Woche kurz nach der Schule die zwei ein wenig auf der Tastatur tippen lassen

wollten.

“Ein wenig auf der Tastatur tippen“, das ist wohl beim heutigen Stand, ungefähr vier Wochen nach dem Start dieses Pilotprojektes wohl der falsche Ausdruck. Es ist für Fundisani, welchen ich betreue (Who is Who in Ethembeni Teil 1), natürlich nicht ganz so einfach, jedes mal den richtigen Buchstaben auf der Tastatur zu drücken, aber seine Lernfortschritte sind wirklich enorm. Es ist schön zu sehen, dass der Computer ihm nun endlich die Möglichkeit bietet, etwas auf Papier festzuhalten. Ich starte die Aufgaben immer damit, dass ich ihm ein Wort vorgebe, wie “ubaba” (Papa), “ikati” (Katze) oder “sawubona” (Hallo), und er dieses dann in den Computer eingibt. Nachdem er dies gemacht hat und ein wenig “warm” ist, frage ich ihn, was er denn gerne einmal schreiben würde, und genau dies, ist ein unglaublich schöner Moment, wenn er sich freut und endlich selbst



Fundisani im Schreibfluss...

entscheiden darf, was er schreiben will, weil er es nun über den Computer selber kann!

Es ist eine Freiheit die ihm nun gegeben wird, die er vorher nicht hatte, da sein Körper es ihm nicht zulies, etwas zu Papier zu bringen. Es macht mir eine unglaubliche Freude, mit ihm zu arbeiten und wenn ich mal spät dran bin oder es gar mal vergessen habe sollte ihn zum Tippen abzuholen, schaut er mich schon böse an....

Load Shedding – Jetzt doch nicht mehr?

In meinem letzten Erfahrungsbericht aus Südafrika, berichtete ich von der akuten Stromknappheit, die seit mehreren Monaten herrschte. Wenige Wochen nach erscheinen meines Berichtes über dieses wirklich dramatische Problem, gab der nationale Stromversorger Eskom bekannt, dass das sogenannte "Load Shedding Program", vorerst eingestellt werden würde. Dies kam sehr unverhofft und so ziemlich von dem einen auf den anderen Tag. Eine offizielle Stellungnahme gibt es meines Wissens bis zum heutigen Tag nicht, wieso das Stromabschalten nach Stundenplan nun auf Eis gelegt wurde. Gerade nach diesem Verlauf kamen dieselben Stimmen wieder auf, die auch am Anfang der Stromabschaltung sich gegen Eskom gewendet haben. Medien berichteten von einem "Komplott", Südafrika würde in Wirklichkeit nicht unter eine Stromknappheit leiden. Viele Medienstimmen gingen in die

Richtung, dass sie behaupteten, dass die Abschaltung des Stroms innerpolitische Gründe habe und, dass die zwei großen Flügel (der aktuell regierende Präsident Thabo Mbeki und der neu gewählte ANC Führer Jacob Zuma) des African National Congress auf diese Weise sich gegeneinander ausspielen wollten. Man hörte Berichte von Kohlekraftwerke in KwaZulu-Natal, die gerade mal auf zwölf Prozent ihrer



Jacob Zuma ist ein Mann des Volkes, und das Volk folgt ihm...

Kapazität laufen würden. Im großen und Ganzen sind dies alles nur Vermutungen und gegenseitige Unterstellungen. Man darf gespannt sein, wie die Zukunft des Landes unter dem Stromversorger Eskom, welcher zum Großteil der Regierung des Landes gehört, aussehen wird.

Who is Who – Teil 2

Nach der vielen positiven Resonanz auf meine neue Rubrik „Who is Who“ in meinem fünften Erfahrungsbericht, möchte ich diese natürlich weiterführen und euch in meinem neusten Bericht ein paar weitere Gesichter der Schule vorstellen.



Nkongo, 6 Jahre alt, geht in die 1. Klasse der VI-Section (eine sehbehinderten Klasse) in der Ethembeni School. Dieser kleine Knirps ist ein wahres Energiebündel. Nach der Schulzeit, welche für ihn mit dem Mittagessen um halb Eins endet, macht er die Schule unsicher. Nkongo hat einen ganz eigenen Charakter, was leider auch für ihn bedeutet, dass er nicht sehr viele

Freunde in der Schule hat. Oft läuft er einfach neben mir her und geht dorthin, wo mich mein Weg hinleitet. Gegen Ende des Schuljahres, im Dezember letzten Jahres, war er der letzte von 300 Schülern, welcher nach Hause ging für die großen Sommerferien. Eine ganze Schule alleine für ein Kind. In dieser Zeit ist mir der kleine Racker sehr ans Herz gewachsen. Man merkte aber auch, wie schwer es für ihn war zu sehen, dass Mütter ihre Kinder aus der Schule abholten. Ihn holte leider keiner ab. Er verbrachte mit uns mindestens zwei Tage, ohne einen anderen Schüler in der ganzen Schule. Glücklicherweise wohnte eine Lehrerin nicht weit von seinem Zuhause in der Nähe von Durban und ergriff die Initiative, nahm ihn einfach mit und brachte ihn zu seiner Familie. Wieso diese ihn nicht Abholen kam, ist mir bis heute nicht bekannt...



Sizwe, geht in die 4. Klasse der PD-Section (körperbehinderten Klasse) und hält wirklich jeden in der Schule auf Trab. Diesem Jungen sagt man nach, dass er einfach "naughty" (unartig) sei. Egal was man Sizwe sagt, man bekommt Widerworte zurück und im Endeffekt hat eine Ansprache nichts geholfen. So wird Sizwe oft für Übungen in die Physiotherapie gerufen. Da Sizwes Klasse aber relativ weit von den Räumlichkeiten dieser entfernt ist, kann es schon einmal ein Weilchen dauern bis dieser eintrudelt. Sizwe läuft mit einem "Walker" (Metallrahmen auf Rädern zum Abstützen), allerdings wartet man nicht wirklich aufgrund seiner Behinderung

oder des "Walker" auf ihn. Auf dem Weg zur Physiotherapie macht er gerne mal stopp in seinem "Hostel" oder trifft Freunde auf dem Weg. Mit diesen muss er natürlich immer einen kleinen Plausch halten. Schlussendlich macht man sich meist auf den Weg um ihn zu suchen, wo er denn mal gerade wieder abgeblieben ist. Findet man ihn, hört man von ihm meist zuerst ein "mina ukhatele kakhuluuu" (ich bin so müde). Ausflüge aber auch der ganz normale Ethembeni Alltag halten immer wieder Überraschungen bereit wenn Sizwe On-Tour ist. Ganz nebenbei hat er allen in der Schule versucht zu erzählen, dass er eigentlich nicht Sizwe heißt, sondern Bonginkosi. Wie er darauf kam, weiß niemand, jedenfalls bestätigte mir jeder den ich fragte, dass sein Name definitiv Sizwe sei....Jedes mal wenn man in Grade 4 kommt, hört man nur Miss Malinga sagen "Oh Sizwe. That guy! He is so naughty! Isch!!"

Ich hoffe das Lesen meines sechsten Erfahrungsberichtes aus Südafrika hat Freude bereitet. Ich wünsche meinen Lesern alles erdenklich Gute und man darf gespannt sein auf meinen nächsten Bericht, welcher dann ein wenig "sportlicher" ausfallen wird...



On the road with Ethembeni...

Ich bedanke mich bei meiner Familie, Freunden, Verwandten, Spendern und jedem der es mir ermöglicht hat, mein Freiwilliges Soziales Jahr an der Ethembeni Schule verbringen zu dürfen. Vielen Dank!

Spenden an

*wise e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 861 1300
BLZ: 550 20 500
Betreff: Spende wise e.V. 80027*

(Bitte informieren Sie mich kurz über Ihre Spende, dann lasse ich Ihnen eine Spendenquittung zu kommen.)

Kontakt in Südafrika

Frank Seidel
c/o Frikkie Adams
P.O. Box 1107
Hillcrest 3650
South Africa

Mobil: +27 73 1800 473
Skype: frank.seidel86

Email: mail@frankseidel.info

Internettagebuch www.frankseidel.info